

RP+ Die Sandgrube Liethen

„Es lohnt sich, dafür zu kämpfen“

Ratingen · Einst wurde das Areal der Sandgrube Liethen in Homberg industriell genutzt. Längst hat sich die Natur das Gelände zurückerobert. Ein Förderverein kämpft für dessen Erhalt.

20.03.2025, 10:31 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Sabrina Mohr, Maik Langner und Hubert Gamsjäger vom Förderverein Sandgrube Homberg möchten das Areal erhalten.

Foto: Achim Blazy (abz)

Von Andrea Bindmann

Die Zeiten, dass Bagger den einst begehrten Formsand für die Herstellung von Gussformen in Homberg abbauten, sind längst passe. Inzwischen hat die Natur mehrere Jahrzehnte Zeit gehabt, sich das Gelände zurückzuerobern – und hat ganze Arbeit geleistet. Viele Tierarten fühlen sich hier wieder heimisch. Und das soll auch so bleiben. Das hat sich der Förderverein Sandgrube auf die Fahne geschrieben, der jetzt auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblickt.

Der Verein blickt durchaus auf bewegte Zeiten zurück. Denn entstanden ist er aus einer Bürgerinitiative, die engagiert um den Erhalt des Areals kämpfte. Dabei sah es zunächst gar nicht nach Kampf aus. Nachdem der Sandabbau eingestellt wurde, forderte bereits im Jahr 1976 die Bezirksregierung Düsseldorf, das inzwischen entstandene Biotop zu erhalten und nicht wieder zu verfüllen. Dabei blieb es, bis die Firma Liethen, einstiger Betreiber der Formsandgrube, das Areal

verkaufen wollte. Die Stadt Ratingen verzichtete seinerzeit auf ihr Vorkaufsrecht und das Gelände ging an die Firma DFA über. Und die baute nicht nur wieder Sand ab, sie wollte aus der Grube auch eine Mülldeponie machen.

INFO

Die Formsandgrube Liethen

Ursprung 1936 wurde erstmals Sand durch die Firma Liethen abgegraben. Der Sand wurde für die Herstellung von Gussformen genutzt. Formsand ist ein in der Natur vorkommendes Gemisch aus Quarzsand und Ton, das eine große Menge Feuchtigkeit speichert.

Förderverein Der Förderverein Naturschutzgebiet Sandgrube kämpft für die Erhaltung des Areal, das Lebensraum für seltene Arten ist. Information zum Verein und zur Grube gibt es im Internet.

sandgrube-homberg.de

Das Bekanntwerden der Pläne war die Geburtsstunde einer Bürgerinitiative. Rund 500 Bürger setzten sich für den Erhalt des Geländes ein, nicht nur, um Flora und Fauna zu schützen, sondern weil viele Bürger einen riesigen Deponieberg vor ihrer Haustür befürchteten. Es folgte ein jahrelanger Rechtsstreit zwischen der Firma DFA, dem Kreis Mettmann und auch der Stadt Ratingen.



Wildbienen fühlen sich auf dem Gelände sehr wohl.

Foto: Achim Blazy (abz)

Im Jahr 2000 machte die Bezirksregierung dem Tauziehen zunächst ein Ende, indem sie Arbeiten auf dem Gelände verbot. Wenige Jahre später wurde das Areal unter Naturschutz gestellt und seit dem Jahr 2012 ist die Sandgrube Liethen im Landschaftsplan des Kreises Mettmann als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Bürgerinitiative nannte sich in Förderverein Naturschutzgebiet Sandgrube um.

Arbeit gäbe es eigentlich genug, so Sabrina Mohr, Vorsitzende des Fördervereins. „Sandgruben sind sehr rar“, sagt Mohr. „Sie bieten einer Vielzahl von Tieren, insbesondere solchen, die offene, sandige und trockene Flächen bevorzugen, einen idealen Lebensraum.“ Durch die einzigartigen vorherrschenden Bedingungen – wie offene Bodenflächen, Steilhänge und gelegentliche Wasseransammlungen – ziehen Sandgruben eine Vielzahl von Tierarten an, deren natürliche Lebensräume selten geworden sind.

Und so tummeln sich inzwischen Wildbienen, Schmetterlinge, Uferschwalben oder Zauneidechsen und Dachse in der Sandgrube. Einige Arten, die in dem rund fünf Hektar großen Areal eine Heimat gefunden haben, stehen auf der roten Liste. Aber auch seltene Pflanzen wie das Zwerg-Laichkraut oder der Trespen-Federschwingel. Doch um ihren Lebensraum zu erhalten, muss der Förderverein die Vegetation im Zaum halten. „Eine Verschattung würden den neu entstandenen Lebensraum in der Sandgrube gefährden“, gibt Mohr zu bedenken.

Das jedoch hört sich einfacher an als es ist. Immerhin rund 160 Mitglieder des Fördervereins wären bereit, mit eigener Hände Arbeit das Kleinod zu retten. „Die Firma DFA ist inzwischen insolvent“, weiß Mohr. Dennoch müssen Pflegemaßnahmen bei der Eigentümerin des Geländes immer wieder eingeklagt werden. „Das dauert seine Zeit und besonders schützenswerte Sandhänge, das Zuhause seltener Tier- und Pflanzenarten verbuschen und verschatten unterdessen“, erklärt Mohr. Trotzdem gelang es dem Förderverein in den Jahren 2023 und 2024 notwendige Arbeiten durchzuführen. Weitere Aktionen sind in Planung.

„Wir möchten dieses Naturschutzgebiet gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde erhalten“, so Mohr. „Viele Homberger wissen vermutlich gar nicht, welches Kleinod sich in unmittelbarer Nähe befindet. Es lohnt sich, dafür zu kämpfen“ wirbt die Hombergerin. „Wir möchten dieses wertvolle Stück Natur wieder ins Gedächtnis der Bevölkerung rufen.“

(abin/jün)

RP+

Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel mit bis zu 10 Freunden teilen 📺

Link kopieren